

veröffentlicht, der Beiträge französischer und deutscher Autoren vereint und damit reizvolle Vergleiche ermöglicht.

Kirchenhistorische Fragen kommen in diesem Band zwar nur am Rande zur Sprache, doch wären eingehendere Studien zur kirchlichen Erinnerungskultur in Deutschland ein durchaus interessantes Thema. Vor allem das 19. Jahrhundert war bekanntlich eine hohe Zeit der Denkmäler. So wurde seit dem Jubiläumsjahr des Thesenanschlages (1817) eine außerordentlich große Zahl von Lutherdenkmälern errichtet. Nach der Reichsgründung folgten Nationaldenkmäler, u. a. im Gedenken an Wilhelm I. und Otto von Bismarck. Auf katholischer Seite bildete 1854 ein Denkmal für Bonifatius in Fulda mit nationalem Anspruch den Auftakt. Wenig später folgten zum Gedenken an das Dogma von der Unbefleckten Empfängnis (1854) zahlreiche Mariensäulen, Marienkirchen (z. B. Aachen) und Marienhospitäler (z. B. Köln). Es wäre reizvoll, diesem Aspekt katholischer Erinnerungskultur als Gesamtphänomen einmal nachzugehen.

Erwin Gatz

STEFAN SAMERSKI, Johannes Paul II. – München: C. H. Beck 2008. 124 Seiten. ISBN 978-3-406-53635-9.

Mit diesem Buch hat der Münchener Kirchenhistoriker eine konzentrierte, plastisch und flott geschriebene Biographie des Papstes aus Polen vorgelegt. Sie verzichtet auf Klischees und zeichnet sich wohltuend durch ihre Informationsdichte aus. Man spürt dem Text geradezu an, wie der Autor sich durch die Masse des gedruckten Materials zu diesem an Ereignissen überreichen Pontifikat durchgearbeitet hat und auf dieser Basis eine ausgewogene und zuverlässige Darstellung bietet. Über Details und einzelne Urteile kann man natürlich streiten, so über die S. 28 geäußerte und nicht zu beweisende Vermutung, die Kardinäle hätten 1978 den recht jungen Karol Wojtyła (58) u. a. deshalb gewählt, um nicht bald wieder ein kostspieliges Konklave erleben zu müssen. Es ist natürlich nicht ausgeschlossen, dass auch solche Überlegungen aufkamen. Entscheidend war jedoch der Wunsch der Wähler, eine Persönlichkeit an der Spitze der Kirche zu sehen, die diese mit fester Hand durch die aufgewühlten Zeiten führen sollte. Da kein Italiener Aussicht auf die erforderliche Mehrheit besaß, fiel die Wahl auf Karol Wojtyła, der dem Papsttum in vielfacher Hinsicht ein neues Gesicht gab. Der Verfasser hat dies eindrucksvoll geschildert.

Erwin Gatz